

Karl-Ulrich Burgdorf

Walpurgis-Rave

Während der Zeit, in der mein Besucher in meiner Wohnung zu Gast war, gingen wir nur selten auf die Straße, weil er sich zwischen all den Menschen, Fahrrädern und »pferdelosen Wagen« ein wenig unwohl fühlte. Manchmal allerdings karrte ich ihn auch in meiner alten Schrottkiste hierhin und dorthin, um ihm ein bißchen was von der Welt zu zeigen. Einmal fuhren wir sogar bis an die holländische Küste, weil er sich für die Landgewinnung durch das Eindeichen von Poldern interessierte. Meistens saß er aber einfach daheim bei mir vor dem Fernseher und glotzte sich die Augen wund. Ob er immer unterscheiden konnte, was Fiktion war und was Realität, weiß ich nicht. Im Grunde war es auch egal. Ihm mußte das alles sowieso wie ein einziger Drogenrausch vorkommen, als hätte er an ein paar Pilzen genascht oder sich mit Hexensalbe eingerieben.

»Mein lieber Freund«, sprach er eines Abends zu mir, »habt Ihr mir nicht versprochen, mich einmal in lustige Gesellschaft zu bringen, damit ich sehe, wie hier dem Volke jeder Tag zum Fest wird? Ich bitt Euch, laßt uns gleich heute abend gehen, bevor es mir am Mut dazu gebricht!«

»Mit Vergnügen«, sagte ich. »Aber Ihr müßt Euch dann auch so kleiden, wie es die Jugend heutzutage tut. Und die hier solltet Ihr Euch besser in die Ohren stecken, wenn wir dort sind.« Ich hielt ihm ein paar Wachspfropfen hin. »Es könnte etwas lauter werden.«

*

Aus der tobenden Menge in der Sputnikhalle löste sich meine Freundin Elli und kam auf mich zu. »Freundin« ist vielleicht zu viel gesagt, obwohl ich durchaus Ambitionen darauf gehabt hätte, wenn sie nur nicht so verdammt abweisend gewesen wäre. Wie immer war sie wie ein Goth aufgebrezelt: schwarze

Klamotten, jettschwarz gefärbtes Haar und ein Makeup, das die Blässe ihrer Haut betonte. »Hey, Daniel Düsentrieb«, schrie sie mir ins Ohr, was immer noch besser war, als wenn sie mich »Goofy« genannt hätte, was auch schon mal vorkam. »Schon meinen neuen Stecker gesehen?« Womit sie mir ihre rosige Zunge entgegenstreckte, die schon häufig Gegenstand meiner erotischer Phantasien gewesen war. Daß sie ein Zungenpiercing hatte und mit verschiedenen Arten von Steckern experimentierte, wußte ich ja, aber so etwas ...?

»Voll kraß«, stammelte ich, aber sie hörte gar nicht mehr zu, sondern deutete auf meinen Besucher, der, in Hoody, Jeans und Sneakers gewandet, ein Stückchen abseits an der Theke stand und ein ziemlich gequältes Gesicht machte. Die Ohropax hielten zwar die schrillsten Töne von seinen Gehörgängen fern, aber die Beats rüttelten seinen Körper nur so durch, und jeder Baß traf ihn wie ein Hieb in die Magengrube. Es war halt Techno vom Feinsten. »Was ist denn das für 'n oller Schrat, den du da angeschleppt hast?«

»Ach, das ist mein alter Ossi-Onkel«, erklärte ich ihr. »Ziemlich schüchtern und ein klein wenig aus der Zeit gefallen ... aber eigentlich ein richtig geiler Typ, wenn man ihn erst mal näher kennenlernt.«

Elli war schon immer von der experimentierfreudigen Sorte, auch wenn sich das leider nicht auf meine Person erstreckte. In der nächsten Sekunde hatte sie sich meinen Besucher geschnappt und ihn auf den Floor abgeschleppt, wogegen er, vom Techno sturmreif geschossen, nur wenig Widerstand leistete. Und das war das letzte, was ich in den nächsten Stunden von ihnen zu sehen bekam.

Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich! dachte ich. Dann bestellte ich mir an der Theke noch ein Bier.

*

Als ich am nächsten Morgen (also am frühen Nachmittag) mit dem schlimmsten Kater meines Lebens erwachte und mühsam die Augen aufschlug, stand mein Besucher gestiefelt und gespornt vor meinem Bett. Will heißen: Er trug jetzt keinen Hoody, keine Jeans und keine Sneaker mehr, sondern die Klamotten, die er angehabt hatte, als ich ihn in meine bescheidene Butze eingeladen hatte.

Ich erkundigte mich, ob es ihm gestern abend auf dem Walpurgis-Rave am Haverkamp gefallen habe.

»Es war ein wahrer Hexensabbat«, antwortete er mit kläglichem Stimm. »Aber eine recht dralle Dirne habt Ihr mir da zugeführt. Indes ...«

»Indes?«

»Als sie mir ihre Zunge darbot, da sprang ein silbernes Mäuschen aus ihrem Mund heraus!« Er erschauerte bei der Erinnerung daran. Und dann fiel er doch tatsächlich vor mir auf die Knie. »Ich flehe Euch an, lieber Herr: Breitet nun Euren Zaubermantel aus und tragt mich zurück in meine Stube. Was ich erlebt, das ist fürwahr genug!«

Den Wunsch erfüllte ich ihm gern.

Eine Viertelstunde später stand plötzlich ein Zeitpolizist aus dem 26. Jahrhundert vor mir und zerstrahlte meine Erfindung mit seinem Desintegrator. »Und bauen Sie so etwas nie wieder«, sagte er noch, bevor er verschwand. »Beim nächsten Mal zerstrahle ich nämlich Sie und nicht Ihre Zeitmaschine. Haben wir uns verstanden?«

Ja, wir hatten uns verstanden. Aber schade war es trotzdem. Ich hätte mich nämlich zu gerne noch in ein paar anderen Werken der Weltliteratur verewigt.

Mehr über den Autor unter www.karl-ulrich-burgdorf.de